

Ruhr-Universität Bochum
Institut für Theaterwissenschaft
Universitätsstraße 150
44801 Bochum

LEITFADEN ZUM WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN

INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT

Stand: 20.01.2022 (4. Auflage)

Corona-Info:

Bitte beachten Sie die Beilage zum Leitfaden mit wichtigen Informationen und Hinweisen zur Literaturbeschaffung unter Covid-19-Bedingungen!

TEIL I	
LITERATURRECHERCHE UND -BESCHAFFUNG	4
TEIL II	
BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN UND ZITATION	7
TEIL III	
AUFBEREITEN UND DARSTELLEN VON INFORMATIONEN UND ERKENNTNISSEN	17

Ruhr-Universität Bochum
Institut für Theaterwissenschaft
Universitätsstraße 150
44801 Bochum

Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten Institut für Theaterwissenschaft

= BEILAGE =

Stand: 20.01.2022

Hinweise zur Literaturbeschaffung an der RUB unter Covid-19-Bedingungen

Dieses Beilagenblatt gibt einen Überblick über Möglichkeiten zur Literaturbeschaffung der Bibliotheken der Ruhr-Universität Bochum unter durch Covid-19 bedingten Nutzungseinschränkungen mit Informationsstand vom 22.01.2022. Für detaillierte und aktualisierte Informationen konsultieren Sie bitte die Internetauftritte der Bibliotheken:

<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de>

<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/informationen/corona-faq.html>

<https://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Fachbib/philologie/>

BENUTZUNG DER FACHBIBLIOTHEK FÜR PHILOLOGIE

Aktuell ist ein eingeschränkter Zugang möglich (Eingang Etage 4 Nord). Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 09:30 bis 17:00 Uhr

Für den Zutritt gilt die 3G-Regel. Es gilt eine Zugangsbeschränkung von max. 50 Personen.

Es besteht Maskenpflicht!

Es können bis zu 10 Bücher für max. 14 Tage ausgeliehen werden. Kugelschreiber fürs Ausfüllen des Leihscheins mitbringen!

Die Fachbibliothek nimmt am **Scan-Service** teil. (siehe unten)

Aktualisierungen und Änderungen seitens der Bibliothek erfolgen regelmäßig: Informieren Sie sich vor einer Anmeldung unbedingt unter

<https://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Fachbib/philologie/>

DIENSTLEISTUNGEN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8:00 bis 20:00 Uhr; Samstag 10:00 bis 18:00 Uhr

Für den Zutritt gilt die 3G-Regel. Es gilt eine Zugangsbeschränkung von max. 450 Personen. Der aktuelle Belegungsgrad kann hier abgerufen werden: <https://www.ub.ruhr-uni-bochum.de>

Es stehen Lernplätze zur Verfügung. Es ist keine Platzbuchung erforderlich.

Es besteht Maskenpflicht!

Digitales Leitsystem der UB: <https://scout.ub.rub.de>

- **Scan-Service**

Die UB und die **Fakultätsbibliothek für Philologie** bieten einen Scan-Service an. RUB-Angehörige können pro Woche 6 Bestellungen aus dem UB-Bestand und 3 Bestellungen aus dem Bestand der Fachbibliothek absetzen. Die Bestellung erfolgt mit Login-ID über ein Online-Formular. Es können komplette Aufsätze aus Zeitschriften sowie max. 20 Seiten aus einem Buch bestellt werden.

Weitere Informationen: <http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/informationen/scan-service-corona.html#print-rub>

Zum Bestellformular: <https://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/formulare/scandienst-print.html>

- **Die RUB-Bibliotheken von zu Hause aus nutzen:** <https://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/informationen/rub-bibliotheken-at-home.html>

Zugriff auf elektronische Medien

Per VPN-Tunnel (Infos: http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/DigiBib/Zugang_Extern.html) kann von zu Hause auf E-Books (<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/DigiBib/ebooks/>), elektronische Zeitschriften (<http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=RUBO>) und Datenbanken (<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/DigiBib/Datenbank/Gesamt.htm>) zugegriffen werden.

Einige Zugänge erfolgen über Shibboleth. Dazu wird anstatt eines VPN-Tunnel der LoginID benötigt, etwa bei Zugriff auf JSTOR, Cambridge Zeitschriften und E-Books, De Gruyter Zeitschriften und E-Books oder Springer. Weitere Informationen:

<http://www.ub.rub.de/Digibib/ZSS/shibboleth.html>

WEITERE NÜTZLICHE LINKS ZUR DIGITALEN LITERATURBESCHAFFUNG

- Facebook-Gruppe „Geisteswissenschaftliches Büchernetz“
<https://www.facebook.com/groups/654678672016306>
- subito e.V. (kostenpflichtig!)

TEIL I

LITERATURRECHERCHE UND -BESCHAFFUNG

Egal ob Referat, Referatsverschriftlichung, Hausarbeit, Handout, Thesenpapier, Bachelorarbeit oder Abschlussprüfung – sorgfältige Literaturrecherche und -lektüre sind unabdingbar.

Die Ergebnisse einer Literaturrecherche fasst man am besten in einer **Bibliographie** zusammen.

- Wichtige RUB-Bibliotheken u.a.: UB, Institutsbibliothek (GB 5) und Verbundbibliotheken (GB, GA, GC), Videothek des theaterwissenschaftlichen Instituts (GB 3/133) und Mediathek des medienwissenschaftlichen Instituts (GB 03/33).
- Fragen und Anliegen zur Videothek: videothek-theaterwissenschaft@rub.de Kenntnis über das Passwort zur Online-Suche in der Videothek (http://www.theater.rub.de/?mt_media=test-mediensuche) erhalten Sie im Geschäftszimmer, von den Mitarbeiter*innen und Tutor*innen des Instituts.
- Ankaufswünsche für die Institutsbibliothek können der zuständigen studentischen Hilfskraft (GB 5/158) mitgeteilt werden: Madlen Szepan (madlen.szepan@rub.de)
- Bücher, die nicht in Bochum vorhanden sind, können über den **Fernleihe-Service** der UB bestellt werden (1,50 Euro pro Bestellung zahlbar am Kassenautomaten). <https://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Digibib/fernleihe/>

Tipp! Kopieren und Scannen an der RUB: Copycenter im SSC (Barzahlung), Kopiergeräte in den Bibliotheken (mit Campuscard), Scangeräte in der UB und GA (gratis, USB-Stick notwendig), Asta in GB 02 (bar oder eigene Kopierkarte).

- Weitere (Universitäts-)Bibliotheken:
 - Folkwang Universität der Künste Essen (besonders für Musik- und Tanztheater)
 - TU Dortmund, Uni Duisburg-Essen
 - Stadtbüchereien (Bochum, Dortmund, Düsseldorf...)
- Tonträger, Partituren, Notenmaterial:
 - Folkwang Universität der Künste Essen
 - www.imslp.org (urheberrechtsfreies Material)
- Zur Literaturrecherche stehen u.a. folgende **Suchmaschinen** zur Verfügung:
 - Elektronischer RUB-Bibliothekskatalog (OPAC): <https://opac.ub.ruhr-uni-bochum.de/webOPACClient/start.do>
 - Deutschland-, Europa- und weltweite Suche über den Karlsruher Virtuellen Katalog <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>
 - Deutsche Nationalbibliothek www.dnb.de

- Offline: Zettelkasten und Mikrofiche (besonders für alte Buchbestände, Informationen an der Servicetheke der UB)

Tipp! Beschränken Sie Literaturrecherchen nicht auf OPAC, den online-Katalog der RUB! Dieser listet nur Treffer aus dem lokalen Bibliotheksbestand und daher keinesfalls alle für das Thema relevanten Schriften. Um möglichst viel Literatur zu finden, sollte auf jeden Fall überregional gesucht werden, beispielsweise im Karlsruher Virtuellen Katalog oder dem Katalog der Deutschen Nationalbibliothek.

• Datenbanken der RUB

Zugriff am Campus über das Uni-Netzwerk oder von zu Hause über VPN-Tunnel¹ (siehe oben)

- Alphabetische Liste: <http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/DigiBib/Datenbank/Gesamt.htm>
Besonders empfehlenswert sind u.a.
 - International Bibliography of Theatre and Dance with Full Text
<http://search.ebscohost.com/login.aspx?authtype=ip,uid&custid=s9118275&profile=ehost&defaultdb=ibh&groupid=main>
 - Project MUSE <http://muse.jhu.edu>
 - JSTOR <http://www.jstor.org>
 - Virtuelle Fachbibliothek Musik <https://www.vifamusik.de/metaopac/start.do?View=mus&db=372>
 - Prometheus, digitales Bildarchiv <http://www.prometheus-bildarchiv.de/>
- Online-Lexika und Enzyklopädien²
 - Deutsches Theaterlexikon <https://www.degruyter.com/view/serial/36277>
 - Die Musik in Geschichte und Gegenwart <https://www.mgg-online.com>
- **Datenbank für Avantgarde / Performance Art:** www.ubu.com
- **Deutsches Forum für Figurentheater (Dokumentationszentrum):** https://www.fdena.de/portal/forschungszentrum/bibliothek-mediathek-archiv/katalog/mn_44880
- **Lizenzierte eBooks:** <http://www.ub.rub.de/DigiBib/ebooks/>³
- **Zeitschriften:** Regelmäßig erscheinende (mind. 1x pro Jahr) Fachperiodika zu bestimmten Themen.

¹ Siehe http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/DigiBib/Zugang_Extern.html

² Achten Sie auf die vollständigen bibliographischen Angaben: Autor, Titel des Artikels, Herausgeber, Erscheinungsort und -jahr, Zugriffsdatum etc.

³ Können nur innerhalb des Campusnetzes gelesen werden. Zum Einwählen in das hochschulinterne Netz von zu Hause siehe http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/DigiBib/Zugang_Extern.html.

- Elektronisch und im Uni-Netzwerk über den Link <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=RUBO> ohne Account nutzbar sind zum Beispiel:
 - Cambridge Opera Journal
 - The Opera Quarterly
 - Forum Modernes Theater
 - Thewis – E-Journal der Gesellschaft für Theaterwissenschaft
 - Maske & Kothurn
 - New Theatre Quarterly
 - Modern Language Notes

- Weitere wichtige theater- und musik(theater)wissenschaftliche Zeitschriften, die größtenteils gedruckt in Heftform erscheinen und über einen allgemeinen Internetauftritt zu Recherchezwecken verfügen:⁴
 - Theatre Journal http://muse.jhu.edu/journals/theatre_journal/index.html
 - Theater heute <http://www.theaterheute.de>
 - Theater der Zeit <http://www.theaterderzeit.de>
 - Die deutsche Bühne <http://www.die-deutsche-buehne.de>
 - ACT – Zeitschrift für Musik und Performance <http://www.act.uni-bayreuth.de>
 - Opernwelt, www.opernwelt.de
 - Opernglas <https://www.opernglas.de>
 - Deutsches Bühnenjahrbuch <http://www.buehnengenossenschaft.de/publikationen/jahrbuch>
 - Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur <http://www.sagw.ch/sgtk>
 - Musik & Theater <http://www.musikundtheater.ch>
 - Die Musikforschung <http://www.musikforschung.de/index.php/zeitschrift-diemusikforschung>,
 - Archiv für Musikwissenschaft <http://www.steiner-verlag.de/programm/zeitschriften/archivfuer-musikwissenschaft/>

⁴ Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vorschläge zur Ergänzung werden jederzeit gerne entgegen-
genommen.

- Österreichische Musikzeitschrift <http://oemz.at> (Archiv, Zeitschrift 2018 eingestellt)

Tipp – Schneeballsystem! Überprüfen Sie, welche Texte andere Autoren zu Ihrem Thema herangezogen haben. Gehen Sie den Literaturnachweisen in Texten nach, die Ihnen bereits vorliegen (siehe Seminarplan, Literaturliste zum Seminar, Einführungswerke, Standardzyklopädien, etc.). Werten Sie Literaturverzeichnisse und Fußnoten nach themenrelevanten Publikationen aus. Recherchieren Sie davon ausgehend nach Standorten und Verfügbarkeiten.

TEIL II

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN UND ZITATION

Hier angeführt sind Vorschläge. Das Institut für Theaterwissenschaft gibt keine einheitlichen Zitierrichtlinien für am Institut eingereichte schriftliche Arbeiten vor. Die Anwendung von an anderen Instituten erlernten Zitierweisen wird akzeptiert. Die Zitierweise muss einheitlich sein.

1. Bibliographische Angaben in der Fußnote und im Literaturverzeichnis

- Bibliographien werden alphabetisch nach Nachnamen geordnet.⁵
- Generell wird am Institut für Theaterwissenschaft die Angabe von Literaturnachweisen in Fußnoten im Gegensatz zu Angaben im Fließtext gemäß APA (vgl. unten) bevorzugt.
- **Monographien bzw. selbstständige Schriften:** Ein*e Autor*in hat ein Buch geschrieben.

In der Fußnote:

- Autor*in, Titel kursiv, Ort Auflage Jahr (Reihe [falls vorhanden]), Seite.

Oder:

Autor*in, Titel kursiv, Ort ^{Auflage}Jahr (Reihe [falls vorhanden]), Seite.⁶

- Guido Hiß, *Synthetische Visionen. Theater als Gesamtkunstwerk von 1800 bis 2000*, München 2. Auflage 2009, (Aesthetica Theatralia), 154.

Oder:

Guido Hiß, *Synthetische Visionen. Theater als Gesamtkunstwerk von 1800 bis 2000*, München ²2009, (Aesthetica Theatralia), 154.

Im Literaturverzeichnis / in der Bibliographie:

- Guido Hiß, *Synthetische Visionen. Theater als Gesamtkunstwerk von 1800 bis 2000*, München ²2009, (Aesthetica Theatralia).

⁵ Achtung: Bei Namenszusätzen wie „van“ oder „von“ ist nach dem ersten Buchstaben des Nachnamens zu sortieren und nicht nach dem Zusatz. Also zum Beispiel: Eikels, Kai van oder Treeck, Elisabeth van

⁶ Sammelbände erscheinen weniger oft in mehreren Auflagen. Sollte das jedoch der Fall sein, so ist Angabe der Auflage zu machen, wie es hier beispielhaft für eine Monographie angegeben ist.

- Oder:
Nachname, Vorname: [etc.]
Hiß, Guido: *Synthetische Visionen. Theater als Gesamtkunstwerk von 1800 bis 2000*, München 2009, (Aesthetica Theatralia).

- **Sammelbände:** Ein*e oder mehrere Herausgeber*innen fassen Texte zu einem Thema von verschiedenen Autoren in einem Buch zusammen.

In der Fußnote:

- Herausgeber*in 1/ Herausgeber*in 2 (Hg[g] oder Hrsg.), Titel kursiv, Ort[e] Jahr, (Reihe [falls vorhanden]).
- Roger Parker (Hg.), *Illustrierte Geschichte der Oper*, Stuttgart u.a. 1998, Seite.
- Josef Fürchtl, Jörg Zimmermann (Hgg.), *Ästhetik der Inszenierung. Dimensionen eines künstlerischen, kulturellen und gesellschaftlichen Phänomens*, Frankfurt/M. 2001 (Aesthetica), Seite.

Im Literaturverzeichnis / in der Bibliographie:

- Roger Parker (Hg.), *Illustrierte Geschichte der Oper*, Stuttgart u.a. 1998.
- Josef Fürchtl / Jörg Zimmermann (Hgg.), *Ästhetik der Inszenierung. Dimensionen eines künstlerischen, kulturellen und gesellschaftlichen Phänomens*, Frankfurt/M. 2001 (Aesthetica).

Oder:

Nachname, Vorname: [etc.]

Parker, Roger (Hg.): *Illustrierte Geschichte der Oper*, Stuttgart u.a. 1998.

Fürchtl, Josef / Zimmermann, Jörg (Hgg.): *Ästhetik der Inszenierung. Dimensionen eines künstlerischen, kulturellen und gesellschaftlichen Phänomens*, Frankfurt/M. 2001 (Aesthetica).

- **Beiträge in Sammelbänden (unselbstständige Publikation):** Ein Textbeitrag bzw. Aufsatz eines Autors bzw. einer Autorin in einem Sammelband.

In der Fußnote:

- Autor*in, Titel des Aufsatzes in Anführungsstrichen, in: Titel des Sammelbandes kursiv, hg. v. Name(n) der Herausgeber*in(nen), Ort Jahr (Reihe), S. x-x, hier: S. x.
- Hans-Ulrich Gumbrecht, „Produktion von Präsenz, durchsetzt mit Absenz“, in: *Ästhetik der Inszenierung. Dimensionen eines künstlerischen, kulturellen und gesellschaftlichen Phänomens*, hg. v. Josef Fürchtl u. Jörg Zimmermann, Frankfurt/M. 2001 (Aesthetica), S. 63-70, hier: S. 66.

Im Literaturverzeichnis / in der Bibliographie:

- Hans-Ulrich Gumbrecht, „Produktion von Präsenz, durchsetzt mit Absenz“, in: *Ästhetik der Inszenierung. Dimensionen eines künstlerischen, kulturellen und gesellschaftlichen*

Phänomens, hg. v. Josef Fürchtl u. Jörg Zimmermann, Frankfurt/M. 2001 (Aesthetica), S. 63-76. [Seitenumfang des Aufsatzes angeben.]

Oder:

Nachname, Vorname: [etc.]

Gumbrecht, Hans-Ulrich: „Produktion von Präsenz, durchsetzt mit Absenz“, in: *Ästhetik der Inszenierung. Dimensionen eines künstlerischen, kulturellen und gesellschaftlichen Phänomens*, hg. v. Josef Fürchtl u. Jörg Zimmermann, Frankfurt/M. 2001 (Aesthetica), S. 63-76.

Achtung:

Auch Werke eines einzelnen Autors oder einer einzelnen Autorin aus einem Sammelband, der seine*ihre Texte enthält, sind als Aufsatz anzugeben. Das ist der Fall bei Bänden aus Gesamtausgaben bzw. Ausgaben gesammelter Schriften, die als Reihe in die bibliographische Angabe aufgenommen werden. Zum Beispiel:

Antonin Artaud, „Die Eroberung von Mexiko“, in: *Antonin Artaud. Mexiko. Die Tarahumaras, Revolutionäre Botschaften, Briefe*, hg. v. B. Mattheus, München 1992 (*Antonin Artaud. Werke in Einzelausgaben* 7), 121-129.

Bertolt Brecht, „Anmerkungen zur ‚Dreigroschenoper‘“, in: *Bertolt Brecht. Stücke für das Theater am Schiffbauerdamm (1927-1933)*, Berlin u.a. 1955 (*Bertolt Brecht Stücke III*), 141-160.

- **Zeitschriftenaufsatz:** Ein Textbeitrag eines Autors oder einer Autorin in einer Zeitschrift.

In der Fußnote:

- Autor*in, „Titel. Untertitel“, in: Name der Zeitschrift, abgekürzt den gängigsten, kursiv Ausgabe (Jahr), S. x-x, hier: x.
- Martin Zenck, „»wegfegen die angezettelten wortopern«. Adriana Hölszkys wirkliches und imaginäres Musiktheater“, in: *NZfM* 4 (2004), S. 60-64, hier: S. 62.

Im Literaturverzeichnis / in der Bibliographie:

- Martin Zenck, „»wegfegen die angezettelten wortopern«. Adriana Hölszkys wirkliches und imaginäres Musiktheater“, in: *NZfM* 4 (2004), S. 60-63. [Seitenumfang des Aufsatzes angeben.]

Oder:

Nachname, Vorname: [etc.]

Zenck, Martin: „»wegfegen die angezettelten wortopern«. Adriana Hölszkys wirkliches und imaginäres Musiktheater“, in: *NZfM* 4 (2004), S. 60-63.

- **Standardnachschlagewerke und -enzyklopädien:** Ein- oder meist mehrbändige Lexika oder Enzyklopädien, die von einem Fachgremium oder einer Institution herausgegeben werden, teilweise unterteilt in Sach- und Personenteil. Beispielsweise:

Manfred Brauneck / Gérard Schneilin (Hgg.), *Theaterlexikon. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles*, Hamburg ²1992.

Carl Dahlhaus (Hg.), *Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters. Oper, Operette, Musical, Ballett*, 6 Bände, München u.a. 1986-1997.

Ludwig Finscher (Hg.), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Zweite, völlig neubearbeitete Auflage*, Kassel u.a. 1994-2007.

- **Artikel in Standardenzyklopädiën:** Ein Textbeitrag eines Autors oder einer Autorin. Meist arbeitet man nicht mit dem Inhalt der kompletten Enzyklopädie, sondern bezieht sich auf einen oder mehrere Artikel/Einträge. Deswegen ist der jeweilige Artikel (Autor*in, Titel, Seitenumfang) mit Bandnummer in der Fußnote und im Literaturverzeichnis zuerst zu nennen, dann folgt die bibliographische Angabe der Enzyklopädie (mit Herausgeber*in).

In der Fußnote:

- Adriana Hass, Art. „Dialog“, in: *Theaterlexikon. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles*, hg. v. Manfred Brauneck und Gérard Schneilin, Hamburg ²1992, S. 268.
- Reinhold Brinkmann, Art. „R. Wagner, Der Ring des Nibelungen“, in: *Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters. Oper, Operette, Musical, Ballett*, hg. v. Carl Dahlhaus, München u.a. 1997, Band 6, S. 601.
- Lajos Vargyas, Art. „Ballade“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Zweite, neubearbeitete Ausgabe*, hg. v. Ludwig Finscher, Sachteil 1, Kassel 1994, Sp. 1120. [Achtung: Spalten- statt Seitenzählung bei der sogenannten MGG2!]

Im Literaturverzeichnis / in der Bibliographie:

- Adriana Hass, Art. „Dialog“, in: *Theaterlexikon. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles*, hg. v. Manfred Brauneck und Gérard Schneilin, Hamburg ²1992, S. 268-269. [Seitenumfang des Aufsatzes angeben].
- Reinhold Brinkmann, Art. „R. Wagner, Der Ring des Nibelungen“, in: *Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters. Oper, Operette, Musical, Ballett*, hg. v. Carl Dahlhaus, München u.a. 1997, Band 6, S. 590-616.
- Lajos Vargyas, Art. „Ballade“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Zweite, neubearbeitete Ausgabe*, hg. v. Ludwig Finscher, Sachteil 1, Kassel 1994, Sp. 1120. [Achtung: Spalten- statt Seitenzählung bei der sogenannten MGG2!]

Oder:

Nachname, Vorname: [etc.]

Hass, Adriana: Art. „Dialog“, in: *Theaterlexikon. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles*, hg. v. Manfred Brauneck und Gérard Schneilin, Hamburg ²1992, S. 268-269. [Seitenumfang des Aufsatzes angeben.]

- **Tonträger:**

In der Fußnote:

- Johannes Brahms, *Symphonie No. 2. Haydn-Variationen*, Deutsche Grammophon 423142, 2008.
- Nur ein Track soll zitiert werden:

Vorname, Nachname, Tracktitel, in: CD-Titel, CD, Label, CD-Nummer, Tracknummer.

- Geben Sie nach der Tracknummer noch die Zeit exakt an, wenn Sie nur einen bestimmten Auszug aus dem Track zitieren wollen.

Im Literaturverzeichnis:

- Johannes Brahms, *Symphonie No. 2. Haydn-Variationen*, Deutsche Grammophon 423142, 2008

- Nur ein Track:

Nachname, Vorname: Tracktitel, in: CD-Titel, CD, Label, CD-Nummer, Tracknummer.

Oder:

Nachname, Vorname: [etc.]

Brahms, Johannes: *Symphonie No. 2. Haydn-Variationen*, Deutsche Grammophon 423142, 2008.

- **VHS, DVD oder Blu-ray**

In der Fußnote:

- Richard Strauss, *Elektra*, Esa-Pekka Salonen (Dirigent), Patrice Chéreau (Regie), Bel Air Classique 2014, 110 Min.
- Georg Friedrich Händel, *Alcina*, Alan Hacker (Dirigent), Jossi Wieler und Sergio Morabito (Regie), Arthaus Musik, arte edition 2002, 159 Min.
- Geben Sie noch die Zeit exakt an, wenn Sie nur einen bestimmten Auszug aus einem Track/ einer Szene zitieren wollen.

Im Literaturverzeichnis:

- Richard Strauss, *Elektra*, Esa-Pekka Salonen (Dirigent), Patrice Chéreau (Regie), Bel Air Classique 2014, 110 Min.
- Georg Friedrich Händel, *Alcina*, Alan Hacker (Dirigent), Jossi Wieler und Sergio Morabito (Regie), Arthaus Musik, arte edition 2002, 159 Min.

- Oder:

Nachname, Vorname: [etc.]

Strauss, Richard: *Elektra*, Esa-Pekka Salonen (Dirigent), Patrice Chéreau (Regie), Bel Air Classique 2014, 110 Min.

- **Inszenierungen/Aufführungen**

Bei Inszenierungen auf Grundlage von (literarischen/dramatischen) Texten oder musikalischen Werken:

Richard Wagner, *Das Rheingold*, Dietrich Hilsdorf (Regie), Premiere: 22.06.2017, Deutsche Oper am Rhein, Düsseldorf, Aufführung besucht am TT.MM.JJJJ.

Bitte beachten: Wo dies divergiert, ist sowohl der Ort der Premiere als auch der Ort des eigenen Aufführungsbesuches zu nennen. Bsp.:

E.T.A. Hoffmann, *Der Sandmann*, Robert Wilson (Regie), Premiere: 03.05.2017, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Aufführung besucht am TT.MM.JJJJ am Düsseldorfer Schauspielhaus.

Bei Eigenkreationen oder Performances, Choreographien etc. entfällt die Angabe der Regie, ggf. können andere Funktionen, die für die Erörterung wichtig sind) ergänzt werden. Bsp.:

Kay Voges / Dirk Baumann / Alexander Kerlin, *Die Borderline Prozession. Ein Loop um das, was uns trennt*, Uraufführung: 15.04.2016, Theater Dortmund, Aufführung besucht am TT.MM.JJJJ.

Kate McIntosh, *In Many Hands*, Premiere: 14.10.2016, PACT Zollverein Essen, Aufführung besucht am TT.MM.JJJJ im Kaaitheater Brüssel.

Rimini Protokoll: *Situation Rooms. Ein Multiplayer Videostück*, (Bühne: Dominic Huber; Video: Chris Kondek; Sound: Frank Böhle), Premiere: 23.08.2013, Ruhrtriennale, Jahrhunderthalle Bochum, Aufführung besucht am TT.MM.JJJJ.

• **Beitrag aus einem CD/DVD-Booklet (vgl. Aufsatz in einem Sammelband):**

In der Fußnote:

- Mike Stock, Matt Aitken und Pete Waterman, „Hang on to your Love“, in: *Jason Donovan. Greatest Hits*, CD, PWL Records 1991, 7.
- Patrice Chéreau, „Drei Frauen“, in: Richard Strauss, *Elektra*, Esa-Pekka Salonen (Dirigent), Patrice Chéreau (Regie), Bel Air Classique 2014, 30.

Im Literaturverzeichnis:

- Mike Stock / Matt Aitken / Pete Waterman, „Hang on to your Love“, in: *Jason Donovan. Greatest Hits*, CD, PWL Records 1991, 5-9.
- Patrice Chéreau, „Drei Frauen“, in: Richard Strauss, *Elektra*, Esa-Pekka Salonen (Dirigent), Patrice Chéreau (Regie), Bel Air Classique 2014, 30-31.

Oder:

Nachname, Vorname: [etc.]

Stock, Mike / Aitken, Matt / Waterman, Pete: „Hang on to your Love“, in: *Jason Donovan. Greatest Hits*, CD, PWL Records 1991, 5-9.

2. Allgemeines zu Fußnoten und Literaturverzeichnissen / Bibliographien:

Literaturverzeichnisse / Bibliographien

- Die Liste ist alphabetisch nach Nachnamen zu ordnen. Am Ende jeder Angabe hat ein Punkt zu stehen.

- Vorname Name, [vollständige Angabe]. Bzw. bei unselbstständigen Publikationen. S. x-x. ODER:
Name, Vorname: [vollständige Angabe]. Bzw. bei unselbstständigen Publikationen. S. x-x.

Fußnoten

- Ab der zweiten Erwähnung kann eine Kurzangabe verwendet werden: z.B. Name, Kurztitel, S. x.
- Ebenda/Ebda oder Ebd. Diese Angabe verweist auf die gleiche Angabe und die gleiche Seite wie die vorhergehende Fußnote.
- A.a.O., S. x. „Am angegebenen Ort“ ist eine veraltete, aber noch gebräuchliche Fußnotenangabe, die sich zwar auf die gleiche Quelle wie die Fußnote davor bezieht, allerdings auf eine andere Seite.
- Jede Fußnote endet mit einem Punkt.

3. Primär- und Sekundärliteratur/-quelle

- **Primärquellen, Primärliteratur:** Damit gemeint sind die Werke (Schriften, Dramen, Partituren, etc.), die das Objekt/den Untersuchungsgegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung darstellen.
- Wichtig bei der Auseinandersetzung mit einer Primärquelle ist die Wahl der Ausgabe (kritische Werkausgaben, Gesamtausgaben).⁷ Bei Reclam-Ausgaben ist die Reclam-Studienausgabe zu verwenden.
- Beispiele: Theatertexte, Video- oder Tonbandaufzeichnungen von Theater- und Opernvorstellungen, Libretti, Partituren.
- **Sekundärquellen, Sekundärliteratur:**
Damit gemeint sind Schriften (Bücher, Aufsätze, Vorträge) von anderen Autor*innen (Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) über Primärquellen. Bsp. Ein Buch über Goethes *Faust*, Wagners *Tannhäuser*, Lessings Briefe, Nietzsches Notizbücher. Ein Sekundärtext stellt nicht *die* Wahrheit dar, sondern bietet lediglich eine Sicht eines Autors oder einer Autorin auf das Untersuchungsobjekt, die es beim Lesen kritisch zu hinterfragen gilt.

4. Zitierweisen: direktes Zitat / indirektes Zitat

- **direktes Zitat:** wörtliche Wiedergabe – vollständig oder mit sinnvollen Kürzungen, die durch [...] gekennzeichnet werden.

⁷ Beispiele: Friedrich Nietzsche, Sämtliche Werke, Kritische Studienausgabe in 15 Bänden (*KSA*), hg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. München und New York ²1988.

Richard Wagner, Der fliegende Holländer. Romantische Oper in 3 Aufzügen WWV 63, hg. v. Egon Voss, Mainz 2001 (Richard Wagner. Sämtliche Werke Band 4.4).

„Sollte das Werk ein repräsentatives ‚Gleichziehen‘ mit dem Kaiserhof bezweckt haben, wurde dieses Ziel nur begrenzt erreicht, weil der vermutlich primäre Adressat, der kaiserliche Gesandte, bereits vor der Aufführung der Dafne abgereist war.“⁸

„Dieses Element ist dasselbe weibliche Mutterelement, aus dessen Schoße, dem urmelodischen Ausdrucksvermögen, [...] das Wort [...] so hervorging, wie der verstand aus dem Gefühle erwuchs, der somit die Verdichtung dieses Weiblichen zum Männlichen Mitteilungsfähigen ist.“⁹

- Erstreckt sich ein wörtliches Zitat über mehr als drei Zeilen, gilt es als Langzitat. Ein Langzitat ist vom linken Rand einzurücken, Anführungsstriche entfallen dann.
- Ein wörtliches Zitat innerhalb eines direkten Zitates ist durch einfache Anführungsstriche [‚ ‚] zu kennzeichnen.
- Kommentare oder Hervorhebungen im wörtlichen Zitat werden durch eckige Klammern und Angabe der Initialen gekennzeichnet. Zum Beispiel:

„Sollte das Werk ein repräsentatives ‚Gleichziehen‘ mit dem Kaiserhof bezweckt haben, wurde dieses Ziel nur begrenzt erreicht, weil der vermutlich primäre Adressat, **der kaiserliche Gesandte** [Hervorhebung S. B.], bereits vor der Aufführung der Dafne abgereist war.“¹⁰

- **indirektes Zitat:** sinngemäße Wiedergabe fremder Gedanken/ Thesen, Forschungsergebnisse

a) zusammengefasste Aussagen¹¹ / Paraphrasen

- Sinngemäßes, nicht wörtliches, Wiedergeben von Thesen, Argumenten und Inhalten anderer Autoren und Autorinnen.

z.B. N.N. ist der Meinung, die Vorstellung des Protagonisten in diesem Theaterstück sei an einer dramaturgisch nicht sinnvollen Stelle erfolgt.¹²

- Beim Paraphrasieren verwendet man den Konjunktiv.
- Die Literaturangabe zu indirekten Zitaten wird in der Fußnote durch Vgl. eingeleitet.
- Wurde für einen längeren Abschnitt (1/2 bis 1 ganze Seite, ein ganzes Unterkapitel oder dgl.) nur eine Quelle herangezogen, so wird dies mit einer Fußnote nach dem ersten Satz

⁸ Michael Walter, „Die Oper als europäische Gattung“, in: *Wie europäisch ist die Oper. Die Geschichte des Musiktheaters 6 als Zugang zu einer kulturellen Topographie Europas*, hg. v. Peter Stachel und Philipp Ther, Oldenburg 2009 (Die Gesellschaft der Oper. Musikkultur europäischer Metropolen im 19. und 20. Jahrhundert, Band 3), 15.

⁹ Richard Wagner, *Oper und Drama*, in: *Wagner, Schriften und Briefe*, hg. v. Sven Friedrich, Berlin 2004, Band 4 (Digitale Bibliothek, Band 107), 104.

¹⁰ Michael Walter, „Die Oper als europäische Gattung“, in: *Wie europäisch ist die Oper. Die Geschichte des Musiktheaters 6 als Zugang zu einer kulturellen Topographie Europas*, hg. v. Peter Stachel und Philipp Ther, Oldenburg 2009 (Die Gesellschaft der Oper. Musikkultur europäischer Metropolen im 19. und 20. Jahrhundert, Band 3), 15.

¹¹ Vgl. Autor, Titel, Ort Jahr, S.

¹² Autor, Titel, Ort Jahr, S.

folgendermaßen gekennzeichnet:

Dieser Abschnitt folgt, wenn nicht anders vermerkt, den Ausführungen von Name, Titel, Ort Jahr, S.X.

- Eigen- und Fremdthesen müssen stets als solche erkennbar sein.

b) Verweise auf relevante/ weiterführende Literatur

- An passender Stelle¹³

5. Weitere Zitierregeln

Am Institut für Theaterwissenschaft werden Literaturangaben in Fußnoten bevorzugt. Dennoch können nach Absprache mit den Betreuer*innen auch die Zitierregeln der MLA (Modern Language Association of America) oder der American Psychological Association (APA) verwendet werden. Sie gelten international in den Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaften bzw. in den Natur- und Sozialwissenschaften als Standard. Die Literaturangabe erfolgt dabei nicht in Fußnoten, sondern im Fließtext. Die Angabe – (Autor*in, Jahr, ggf. Seite) – wird in Klammern vor das Satzzeichen gesetzt.

Zum MLA-Style siehe: <https://style.mla.org/works-cited/citations-by-format/>

Zum APA-Style siehe: <https://apastyle.apa.org>

Beispiele für den APA-Style:

- Beispiel Paraphrase:

N.N. ist der Meinung, die Vorstellung des Protagonisten in diesem Theaterstück sei an einer dramaturgisch nicht sinnvollen Stelle erfolgt (Autor*in, Jahr).

- Beispiel direktes Zitat:

„Sollte das Werk ein repräsentatives ‚Gleichziehen‘ mit dem Kaiserhof bezweckt haben, wurde dieses Ziel nur begrenzt erreicht, weil der vermutlich primäre Adressat, der kaiserliche Gesandte, bereits vor der Aufführung der Dafne abgereist war (Walter, 2009, S. 15).“

- Beispiele für Angaben im Literaturverzeichnis (die Angabe des Erscheinungsjahres folgt direkt nach dem*der Autor*in- oder Herausgeber*in):

Monographie:

Hiß, G. (2009). *Synthetische Visionen. Theater als Gesamtkunstwerk von 1800 bis 2000*, München (Aesthetica Theatralia).

Sammelband:

Parker, R. (Hrsg.). (1998). *Illustrierte Geschichte der Oper*, Stuttgart u.a.

Beitrag in einem Sammelband:

Gumbrecht, H-U. (2001). Produktion von Präsenz, durchsetzt mit Absenz. In J. Fürchtl & J. Zimmermann (Hrsg.), *Ästhetik der Inszenierung. Dimensionen eines künstlerischen, kulturellen und gesellschaftlichen Phänomens*, Frankfurt/M., S. 63-76.

Zeitschriftenartikel:

¹³ Zum Thema XY vgl. Autor, Titel, Ort Jahr, S.

Zenck, M. (2004). »wegfegen die angezettelten wortopern«. Adriana Hölszkys wirkliches und imaginäres Musiktheater, *NZfM*, 4, S. 60-63.

6. Umgang mit Internetquellen

Auch im Internet veröffentlichte Artikel verfügen über Autoren und Überschriften (Online-Feuilletons, Kritiken, YouTube- oder Vimeo-Videos). Sie sind mit dem Abrufdatum in der bibliographischen Angabe anzuführen. Nur eine URL anzugeben, reicht nicht aus!

- Vorname Name, „Titel“, in: ggf. *Titel der Zeitschrift*, ggf. Veröffentlichungsdatum; URL, Abrufdatum.
- Oder:
Name, Vorname: „Titel“, in: ggf. *Titel der Zeitschrift*, ggf. Veröffentlichungsdatum; URL, Abrufdatum.

Beispiele:

Heiner Goebbels, *Surrogate Cities Venice* - part 3/3; <https://www.youtube.com/watch?v=nuhGFIEJ9HE>; Benutzerkanal: Andrea Molino; Abruf am 06.07.2014.

Art. „Intonarumori“, in: *Wikipedia, l'enciclopedia libera*; <http://it.wikipedia.org/wiki/Intonarumori>, Abruf am 02.07.2014.

Heiner Goebbels, „Zeitgenössische Kunst als Institutionskritik. Stuttgarter Rede zur Zukunft der Kultur“, in: *nachtkritik.de*, 23. März 2013; http://www.nachtkritik.de/index.php?view=article&id=8198%3Aheiner-goebbels-stuttgarter-rede-zur-zukunft-der-kultur&option=com_content&Itemid=60; Abruf am 02.07.2014.

Georg Beck, „Die fröhliche Theaterwissenschaft des Heiner Goebbels“; <http://www.nmz.de/artikel/diefroehliche-theaterwissenschaft-des-heiner-goebbels>; Abruf am 02.07.2014.

7. Weitere Hinweise:

- Bei Verweisen auf bestimmte Stellen in einem Stücktext sind stets Akt und Szene, ggf. auch der Vers, mit anzugeben. Zum Beispiel: III,2 oder III/2 oder S. 28, V. 7-10. Diese Angaben können je nach Inhalt und Lesefluss auch in Klammern in den Fließtext gesetzt werden.
- Populärwissenschaftliche Übersichtswerke wie etwa Reclams-Opernführer oder Online-Lexika wie bspw. Wikipedia können für einen schnellen Überblick herangezogen werden, sind aber in weiterer Folge zu meiden!
Stattdessen soll wissenschaftlich fundierte und verlässliche Forschungsliteratur herangezogen werden.

TEIL III

AUFBEREITEN UND DARSTELLEN

VON INFORMATIONEN UND ERKENNTNISSEN

Wichtig! Anforderungen variieren je nach Lehrenden.

1. Grundsätzliches zur Arbeit am Text

Es ist nicht möglich, einen (größeren) Text ohne Verluste wiederzugeben, schon gar nicht in der Paraphrase. Alle, die Texte für ihre Präsentation und Diskussion im Seminar vorbereiten, müssen sich darüber klar sein, dass sie sich auf eine Auswahl beschränken müssen, vereinfacht gesagt: auf das Wichtigste. Die Aufgabe besteht darin, die Argumentationsstruktur der Texte nachzuvollziehen, um die darin enthaltenen Thesen diskutierbar zu machen.

- Erfassen der Frage- und Aufgabenstellung
 - Entsprechend des Referatsthemas
 - Entsprechend des Themas des Seminars
 - Entsprechend der geforderten Darstellungsform (Lesekarte, Thesenpapier, Handout, Referat o.ä.)
 - Entsprechend der Absprache mit Lehrenden
- Es empfiehlt sich eine mehrfache Lektüre
 - Erstes Durchlesen zum Einstieg
 - Genaue Rekonstruktion des Argumentationsganges (evtl. mit Skizze)
 - Bestimmen der zentralen Zitate mit Blick auf die Aufgabenstellung

2. Lesekarte (Exzerpt)

- Die Gestaltung einer Lesekarte variiert, je nachdem ob sie sich auf einen Theorietext, eine Aufführung oder ein Drama oder Theatertext bezieht.
- Lesekarte zu einem Theorietext:
 - Die zentralen Argumente und wichtigsten Thesen des gelesenen Textes sollen entlang ausgewählter Zitate zusammenfassend dargestellt werden.
 - In einem Schlussabsatz soll das Gelesene zusammengefasst, kritisch reflektiert und hinterfragt werden.
 - Der Umfang beträgt in der Regel 1 bis 3 Seiten.
- Lesekarte zu einer Aufführung oder einem Drama bzw. Theatertext:

- Formulieren von eigenen Thesen zum Gesehenen oder Gelesenen vor dem Hintergrund des Seminarthemas.

3. Handout, Thesenpapier

Auch wenn die Begriffe Handout und Thesenpapier im universitären Alltag gerne synonym verwendet werden, unterscheiden sich diese Textsorten in einigen wichtigen Punkten.

- Ein Handout dient der Zusammenfassung eines Themas und der Orientierung in der Vortragsstruktur. Es kann Zitate und bibliographische Angaben beinhalten und bietet auch die Möglichkeit, Fremd- und Eigenthesen darzustellen (vgl. auch Projektionsfolie).
 - Ein Thesenpapier, das ebenfalls begleitend zu einem Referat erstellt und verteilt werden kann, ist prägnanter als ein Handout. Es sollen vor allem eigene Thesen präsentiert werden.
 - Das Prüfungsthesenpapier, ist v.a. bei mündlichen Prüfungen erforderlich und soll eigene Thesen zum gewählten Thema präsentieren, *in Absprache mit den Prüfenden* und ergänzt durch die wichtigsten Argumente/Stichworte. Fremdthesen sind als solche zu kennzeichnen.
- **Sprechen Sie die Anforderungen an das Thesenpapier mit den jeweiligen Prüfer*innen ab!**
- Bibliographische Angaben nicht vergessen!

4. Digitale Projektionen, Powerpoint-Präsentationen

- Visualisierung der Vortragsstruktur
 - Gibt Orientierung, vor allem bei komplexen oder längeren Vorträgen
 - Vorsicht: Nicht die Folien ablesen!
 - Folien keinesfalls mit Text überfrachten, Stichworte!
- Illustration zum Vortrag
 - Verdeutlichung
 - Beleg
 - Ergänzung
 - Vorsicht: Nicht vom eigentlichen Inhalt ablenken – Gefahr vor allem bei „spektakulären“ Effekten (tolle Bilder, lebhaft Animationen)!

5. Expert*innengruppe (Arbeitsgruppe)

- Als Teil einer Expert*innengruppe unterzieht man den vorzubereitenden Text einer besonders intensiven Lektüre.
- Die Gruppe fungiert als Stichwort- und Impulsgeber für die Diskussion.
- Expertinnen und Experten stehen sowohl den Lehrenden als auch den Studierenden für Fragen zum Text zur Verfügung.

6. Aufbau und Präsentation eines gelungenen Referates

Wichtige Hinweise:

- Ein Referat ist eine didaktische Aufgabe.
- Bei einem Referat über einen Text gilt: Nicht paraphrasieren, sondern zitieren!
Man muss die Stellen (Zitate!), in denen sich die Thesen des jeweiligen Textes exemplarisch verdichten, herausuchen. Führen Sie anhand der zentralen Zitate durch den Text. Schreiben Sie diese heraus und stellen Sie sie auf einem Handout zur Verfügung.

Biographische Angaben sind kurz zu halten, außer sie wurden explizit gefordert. Anstelle eines tabellarischen Lebenslaufs genügen meist wenige Eckdaten, z.B. zu einem*r Autor*in, um ihre*seine Texte verorten zu können.
- Wer ein Referat übernimmt, soll über die Pflichtlektüre des Seminarplans hinaus recherchieren und lesen. Bitte berücksichtigen Sie Literaturhinweise und Aufgabenstellung der Lehrenden.
- Auch Powerpointpräsentationen, Handouts und Thesenpapiere haben den Regeln wissenschaftlichen Arbeitens zu folgen.
- Referieren ist keine lästige Pflicht, sondern die Chance, eine der heute wichtigsten beruflichen Kompetenzen zu trainieren, in einem geschützten Raum.
- „Es gibt drei wichtige Regeln beim Filmemachen: Du sollst nicht langweilen, du sollst nicht langweilen und du sollst nicht langweilen!“ (Billy Wilder)

1. Strukturierung des Inhalts

1.1. Vorbereitung

- Sorgfältiges, strukturierendes Lesen
- Zentrale Zitate herausarbeiten
- Ideen-Rohmaterial sammeln
- Aussortieren
- Gliedern – zeitliches und logisches Staffeln des Materials
- Thema benennen – Kernaussage/Botschaft formulieren – Titel finden

1.2. Strukturierung des Vortrags

- **Einleitung:** Aufmerksamkeit wecken, auf Kernaussage/Thema einstimmen
 - Aktivierungselement (sinnvoll am Inhalt ausgerichtet)
 - Bild, Film, Musik, Gegenstand
 - Frage (Vorsicht: Muss am Ende beantwortet werden)
 - Provokation (riskant!)
 - Sachargument
 - Expertenzitat

- Forschungslage/-ergebnisse
- Definition
- Gefühlsargument
 - Aktuelles/historisches Ereignis (Anekdote, Nachricht)
 - Interessantes Beispiel
- **Hauptteil**
 - Zentrale Aspekte – Strukturierung je nach Thema
 - Darstellung des Textes anhand wichtiger Zitate
 - Chronologische Reihung oder
 - Systematische Darstellung
 - Argumentationsschema
 - Resümeeschema (zentrale Erkenntnis am Schluss)
 - Erläuterungsschema (Aussage am Anfang – wird dann belegt/erläutert)
 - Informationsbogen (zentrale Aussage am Anfang und am Schluss)
 - ACHTUNG: Prägnanz beachten – zu viele Informationen können ermüden und verwirren! Zu wenige Informationen erschließen den Gegenstand nicht.
- **Schluss:** Planen Sie den Schluss vor dem Anfang! Klares Ziel definieren!
 - Wiederholung der Kernaussage
 - Ausblick (Öffnung des Themas aber kein neues Fass aufmachen)
 - Prägnantes Zitat

1.3. Achtung!

- Veränderung des Sprachstils (Jargon vermeiden)
- Floskeln vermeiden
- Nicht die eigene Autorität untergraben (Relativierungen, zögerliches Sprechen, etc.)
- Medien vorsichtig und gezielt einsetzen
- Schluss nicht (mehrfach) ankündigen
- Einleitung und Schluss sind ebenso wichtig wie der Hauptteil (Bedeutung ist gleichgewichtet, der Zeitbedarf hingegen nicht: ca. 1/10 Einleitung – 8/10 Hauptteil – 1/10 Schluss)

7. Verschriftlichung eines Referats

- Verschriftlichung von Referaten: Umfang laut Modulhandbuch der Studienordnung WiSe 2016/17: ca. 12.000 Zeichen im BA, ca. 20.000 Zeichen im MA. Bei Unklarheiten bitte mit dem/der Lehrenden absprechen.
- Eine Referatsverschriftlichung ist nicht mit einer Hausarbeit gleichzusetzen, da der Textstruktur der Aufbau des Referats und damit einer mündlichen Präsentation zugrunde liegt. Nichtsdestotrotz sollte darauf geachtet werden, dass sozusagen die Ausdrucksweise des „gesprochenen Wortes“ in die Schriftsprache überführt wird.

- Die Verschriftlichung ist kein Protokoll des Referats; zentrale Punkte aus der Referats- bzw. Seminardiskussion sollen in die Verschriftlichung eingearbeitet werden, jedoch mit einer eigenen Schwerpunktsetzung und ggf. Vertiefung.

8. Protokoll

- Das Protokoll dient der Archivierung und Orientierung (bspw. für die nächste Sitzung). Hierzu muss der Umfang überschaubar sein (max. 4 Din-A 4-Seiten für eine Seminarsitzung etc.).
- Umfang laut Modulhandbuch der Studienordnung WiSe 2016/17: 4-6.000 Zeichen
- Es gibt zwei Formen des Protokolls: Das Verlaufs- und das Ergebnisprotokoll. Die gewünschte Form ist mit den Lehrenden abzusprechen.
- Das Verlaufsprotokoll fasst den Verlauf einer Vorlesung, einer Seminarsitzung o. ä. prägnant und sachlich zusammen (z.B. Thesen und Gegenthesen, wichtige Argumente und Gegenargumente in einer Diskussion).
- Das Ergebnisprotokoll vernachlässigt demgegenüber die einzelnen stützenden Aspekte zugunsten einer ergebnisorientierten Darstellung (Thesen, Fakten). Ein Ergebnisprotokoll sollte einen Umfang von zwei Seiten nicht überschreiten. Es ist die für eine Vorlesung oder Seminarsitzung übliche Protokollform („Stundenprotokoll“).
- Formal kann das Protokoll als Fließtext oder in Abschnitte gegliedert verfasst sein (Absprache mit dem/der Lehrenden).
- Das Protokoll muss, um verlässlich zu sein, eine sachgerechte Darstellung geben. Dazu die sachliche Richtigkeit fraglicher Punkte wie Autornamen, Epochenbezeichnung, Datierungen etc. vor Abgabe des Protokolls zu überprüfen.

9. Reflexion

Eine Reflexionsschrift soll die reflektierende Nachbereitung eines Praktikums oder eines szenischen Projektes ermöglichen und dient der Anrechnung von Praktika sowie praktischer Projektarbeiten (vor allem bei Lehrveranstaltungen, die den Modulen Szenische Forschung zugeordnet sind).

Diese Punkte können dazu als Hilfestellung herangezogen werden.

- Eine klar formulierte Fragestellung / Leitfrage kann helfen, den Inhalt der Verschriftlichung unter einem selbst gewählten Fokus zu filtern.
- Produktive Reibungsflächen suchen.
- Bei Hospitanzen und beim Szenischen Projekt 1: Eigene Position zu der vorgegebenen externen Position beziehen.
- Eine Nacherzählung erscheint nicht sinnvoll, da man hier im Beschreiben stehenbleibt.
- Prozess und Produkt berücksichtigen.
- Die Hinzunahme von Sekundärliteratur wird empfohlen (Gedankenanstöße erhalten, eigene Erfahrungen oder Beobachtungen unterfüttern).

- Sofern Literatur verwendet wurde, ist ein Literaturverzeichnis Pflicht.
- Es ist möglich, die Reflexion in Teams zu leisten. (Nur nach Absprache)

Fragen könnten sein:

- Forschungsaspekt in der Arbeit suchen: Was ist daran ist Szenische Forschung? (Sofern es sich um eine Reflexion im Rahmen einer Lehrveranstaltung im Rahmen eines Moduls zur Szenischen Forschung handelt,)
- Was passiert mit den Ergebnissen?
- Wie kann man daran weiterarbeiten? Wie könnte das Projekt weitergehen?
- Was würde ich verändern, wenn ich jetzt daran weiterarbeiten würde?
- Auf welche Fragen habe ich noch keine Antworten? Welche Fragen dürfen am Ende offen bleiben?

10. Essay

Ein Essay (frz. Essai: Versuch) ist die wissenschaftliche und sprachlich anspruchsvolle Auseinandersetzung mit einem Gegenstand anhand einer Fragestellung. Er sträubt sich gegen eine Definition und bietet daher eine ganze Fülle an Möglichkeiten, die das jeweils Eigene des Schreibenden und des Gegenstandes zu berücksichtigen erlaubt! Es kann an die Stelle einer konventionellen Hausarbeit treten, ist jedoch nicht mit einer „kleinen Hausarbeit“ gleichzusetzen.

Zu beachten sind dennoch folgende Anforderungen:

- Leitprinzip ist nicht die ‚freie Assoziation‘, sondern die Entwicklung einer Argumentationslinie, die wissenschaftlichen Anforderungen entspricht.
 - Der Essay kann z.B. einem Gedanken, einer Frage oder einer These nachgehen, die im Verlauf des Textes überprüft werden soll. Im Essay kann argumentativ ausprobiert, experimentiert, erforscht werden. Der Essay kann – bei Theatertexten oder Aufführungen – auch ästhetische Auffälligkeiten fokussiert herausarbeiten.
 - Anders als in Hausarbeiten muss nicht zwingend, Sekundärliteratur verwendet werden. Einordnungen des Gegenstandes in den aktuellen Forschungsstand sind eher zweitrangig.
 - Formalia der Hausarbeit sollen auch im Essay eingehalten werden. Z.B. müssen Zitate belegt werden.

11. Hausarbeit

- Eine Hausarbeit behandelt eine konkrete Fragestellung und arbeitet diese in schriftlicher Form auf begrenztem Umfang aus. Das Thema wird in der Regel mit dem/der Lehrenden vorab abgesprochen.
- Empfehlenswert ist es, gleich zu Anfang eine intensive Literaturrecherche zum Thema durchzuführen und die Ergebnisse in einer Bibliographie aufzulisten. Wikipedia u.ä. reicht nicht aus!

• Formatierung

Empfohlen werden folgende, für wissenschaftliche Hausarbeiten übliche, Einstellungen:

Times New Roman, 12 pt. oder Arial, 11 pt.; 1,5 Zeilen Abstand; Blocksatz; Ränder: oben und unten je 2,5, links 3,0, rechts 3,5 cm.

Seitenzählung nicht vergessen – diese beginnt erst nach dem Deckblatt! In der Regel werden das Deckblatt und das Inhaltsverzeichnis mitgezählt, die erste Seitenangabe erfolgt bei der Einleitung (= 3. Seite).

- **Umfang:** Zeichenanzahl inkl. Leerzeichen ca. 2.500 Zeichen pro Seite.
(Laut Modulhandbuch der Studienordnung WiSe 16/17: B.A.-Arbeiten 24.000 Zeichen bei 10 Seiten Fließtext; M.A.-Arbeiten 40.000 Zeichen bei 17 Seiten Fließtext.)
Bei Unklarheiten sprechen Sie den erforderlichen Umfang mit dem/der Lehrenden ab!
- Die Regeln der deutschen Rechtschreibung sind einzuhalten. Mangelhafte Anwendung führt zur Herabsetzung der Note.
- Hausarbeiten sind vor der Abgabe stets sorgfältig Korrektur zu lesen! Suchen Sie sich eine*n Kommiliton*in, die nochmal den ganzen Text gegenliest.
- **Bestandteile einer Hausarbeit** (Beispielgliederung siehe unten):
 - Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Fazit, Literatur- und Quellenverzeichnis, Anhang, Eigenständigkeitserklärung
 - **Deckblatt:**
 - Titel der Arbeit, vollständiger Name, Matrikelnummer, Angabe des Fachsemesters, E-Mail-Adresse, Angabe der Universität und des Instituts, Seminarartikel, Seminarleiter/Seminarleiterin und Semester
 - **Einleitung:**
 - Hinführung zum Thema, Erläuterung und Kontextualisierung der Fragestellung
 - **Fazit:**
 - Resümierendes Verdichten der Ergebnisse
- **Vorgehen: Das Vorgehen hängt stark von dem gewählten Gegenstand, der Fragestellung und vor allem dem Erkenntnisinteresse ab. Alle drei sollten klar benannt werden, die Ausarbeitung erfolgt dann in Form von** z.B. close reading, dramaturgischer Analyse des Dramentextes, Aufführungsanalyse, Erörterung und Überprüfung einer bestimmten Theorie (Semiotik, Psychoanalyse, Diskursanalyse, etc), musikalischer oder musikdramatischer Analyse, kulturwissenschaftlicher Fragestellung etc.
- **Wichtig!** Es muss stets ersichtlich sein, ob es sich beim Geschriebenen um Eigen- oder Fremdthesen handelt. Dabei sind die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens einzuhalten. Verwendete Literatur ist stets nachvollziehbar einzubeziehen.
- **Wissenschaftliche Integrität und Plagiat:**
Bei nicht nachgewiesenen Zitaten und nicht nachgewiesener verwendeter Literatur handelt es sich um Plagiate, also um Diebstahl geistigen Eigentums und damit um eine Straftat. In diesem Fall ist die Arbeit negativ zu bewerten. In gravierenden Fällen (B.A- oder M.A.-Arbeiten) droht die Exmatrikulation.

Das Positionspapier des Wissenschaftsrates der Ruhr-Universität Bochum „Empfehlungen zu wissenschaftlicher Integrität“ kann hier herunter geladen werden: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4609-15.pdf>

Tipp! Schreibzentrum der Ruhr-Universität: Die Angebote umfassen u.a. persönliche Beratung, Workshops, Schreibcafés, Schreibevents (z.B. Schreibwochen, Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten). Informationen und Termine: <http://www.sz.rub.de/>

BEISPIEL: Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit

A. Einleitung

Hinführung zum Thema; Aufzeigen der Problematik und Entwicklung der spezifischen Fragestellung

B. Hauptteil

4.1. Aspekt A

4.1.1. Teilaspekt

4.1.2. Teilaspekt

4.1.3....

4.1.4....

4.2. Aspekt B

4.2.1. Teilaspekt

4.2.2....

4.2.3....

4.2.4.... usw.

C. 3. Fazit / Ausblick

Kurze Zusammenfassung der Ergebnisse; evtl. Ausblick auf mögliche weitere Fragestellungen.

D. 4. Literaturverzeichnis

evtl. Anhang (Primärtexte, Bildmaterial, Notenmaterial)

Eigenständigkeitserklärung (beigeheftet und unterschrieben, gehört nicht aufs Inhaltsverzeichnis)

Tipp! Lassen Sie die Arbeit auf jeden Fall vor der Abgabe Korrektur lesen!